

Probleme der Freizeitgestaltung Jugendlicher in Karl-Marx-Stadt unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterjugend: Expertise

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1978). *Probleme der Freizeitgestaltung Jugendlicher in Karl-Marx-Stadt unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterjugend: Expertise*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-380021>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Probleme der Freizeitgestaltung Jugendlicher
in Karl-Marx-Stadt unter besonderer Berücksichtigung
der Arbeiterjugend

- Expertise -

Leipzig, April 1978

Die vorliegende Expertise wurde im Auftrage des Rates der Stadt Karl-Marx-Stadt angefertigt. Sie stützt sich auf Ergebnisse der Freizeituntersuchung des ZIJ vom April 1977 sowie auf einige Ergebnisse der operativen Studie des ZIJ vom März 1978.

Verantwortlich für die Ausarbeitung: Dr. Peter Voß
Dr. Hans Heinicke

Gesamtverantwortung:

Prof.Dr.habil.Walter Friedrich

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Blatt</u>
1. Einleitung	4
2. Angaben zur Untersuchung	5
3. Einige objektive Bedingungen der Freizeitgestaltung in Karl-Marx-Stadt	6
4. Das Realverhalten Jugendlicher in wichtigen Freizeitbereichen	7
4.1. Gesellschaftliche Aktivität	7
4.2. Politische und fachliche Weiterbildung	10
4.3. Kulturell-künstlerische Aktivitäten	12
4.4. Körperkultur und Sport	17
5. Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem Freizeitangebot. Finanzielle Aufwendungen und Besitz von Gegenständen zur Freizeitgestaltung	21
6. Einige Arbeits- und Lebensbedingungen und ihr Einfluß auf die Freizeitgestaltung	23
7. Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung der Jugend	35
8. Hauptergebnisse und Schlußfolgerungen	37

1. Einleitung

Die Jugendpolitik der Partei und des sozialistischen Staates richtet sich nach dem IX. Parteitag verstärkt auf die allseitige Entfaltung der sozialistischen Lebensweise der Jugend, besonders auch auf ihre kulturvolle Freizeitgestaltung. Ohne die Aneignung der sozialistischen Kultur in ihrer ganzen Vielfalt kann sich keine sozialistische Lebensweise entwickeln. Die Kulturkonferenz der FDJ in Weimar und das X. Parlament in Berlin haben die Ziele und Aufgaben bei der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Jugend in der Freizeit festgelegt. In dem auf dem X. Parlament beschlossenen Statut der FDJ heißt es: Jedes Mitglied der FDJ hat die Pflicht, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten, sich kulturell und künstlerisch zu betätigen, seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten auszubilden und seine Gesundheit durch Körperkultur, Sport, Touristik und Wehrrertüchtigung zu stärken.

In Übereinstimmung mit dem Jugendgesetz wurden in den letzten Jahren große Anstrengungen zur Verbesserung der Freizeitgestaltung der Jugend unternommen; es wurden erhebliche materielle und finanzielle Mittel bereitgestellt, und es wurden die Verantwortlichkeiten bei der Organisation der Freizeit festgelegt. Dennoch gibt es bei der Verwirklichung der Jugendpolitik im Freizeitbereich noch erhebliche Unterschiede, die nicht in jedem Fall durch territoriale Besonderheiten begründet werden können. Auch hier kommt es darauf an, die Bedingungen für die Freizeitgestaltung der Jugend differenzierter einzuschätzen, wie es Genosse Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen gefordert hat.

Mit dieser Expertise werden einige Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zur Freizeitgestaltung der Jugend - soweit sie die Stadt Karl-Marx-Stadt betreffen - aufbereitet und zur Vorbereitung von Leitungsentscheidungen zur Verfügung gestellt. Insbesondere dient diese Expertise der Vorbereitung einer Tagung der Stadtverordnetenversammlung

in Karl-Marx-Stadt im Juni 1978 zu Fragen der sozialistischen Jugendpolitik im Territorium. Auf dieser Stadtverordnetenversammlung werden u. a. die Maßnahmen zur Vorbereitung des V. Festivals der Freundschaft der Jugend der DDR mit der Jugend der UdSSR 1980 in Karl-Marx-Stadt beschlossen.

2. Angaben zur Untersuchung

In die Freizeituntersuchung des ZIJ wurden ca. 800 junge Arbeiter aus Karl-Marx-Stadt einbezogen (Werkzeugmaschinenkombinat, Starkstromanlagenbau, RAW, Buchungsmaschinenwerk, Barkas-Werk). Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Untersuchung betrug 22,2 Jahre. Zwei Drittel der Arbeiter waren männliche Jugendliche. 38 Prozent der Jugendlichen waren bereits verheiratet.

Der Anteil der Facharbeiter betrug 86 Prozent. Von den untersuchten Arbeitern waren 58 Prozent in der Normalschicht tätig, 31 Prozent im Zweischicht- und 11 Prozent im Dreischichtsystem.

84 Prozent der jungen Arbeiter waren in der FDJ organisiert; 19 Prozent waren Mitglied oder Kandidat der SED.

Außerdem wurden noch ca. 400 POS-Schüler der 9. und 10. Klassen Karl-Marx-Städter Schulen in die Untersuchung einbezogen (Heckert-Schule, Zetkin-Schule, Enge-Schule, Beimler-Schule, Pleck-Schule).

Die Erhebungen wurden in Karl-Marx-Stadt im April 1977 durchgeführt. Die gleiche Untersuchung lief auch in Eisenach, Ludwigsfelde und einigen Gemeinden des Bezirkes Halle.

Wenn es nicht ausdrücklich anders vermerkt wird, beziehen sich alle folgenden Ausführungen auf diese Untersuchungspopulation.¹⁾

¹⁾ Um die Aussagekraft der Ergebnisse noch zu erhöhen, werden die Ergebnisse der Freizeituntersuchung mit ausgewählten Ergebnissen der operativen Studie 1978 in Karl-Marx-Stadt verglichen und ergänzt. Die operative Studie wurde vom 27.2. bis 7.3.1978 durchgeführt. In der operativen Studie wurden ca. 300 junge Arbeiter und ca. 350 Lehrlinge aus Karl-Marx-Städter Betrieben erfaßt. Diese Betriebe sind nicht identisch mit denen der Freizeituntersuchung.

3. Einige objektive Bedingungen der Freizeitgestaltung in Karl-Marx-Stadt

Karl-Marx-Stadt ist eine Großstadt mit über 300 000 Einwohnern. In Karl-Marx-Stadt leben ca. 54 000 Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren, das sind 17,5 Prozent der Wohnbevölkerung.

Karl-Marx-Stadt verfügt über 2 Theater und 7 Lichtspielhäuser. Vom 1.1. bis 31.8.1977 wurden in Karl-Marx-Stadt 404 Jugendtanzveranstaltungen mit ca. 100 000 Besuchern durchgeführt. Im gleichen Zeitraum gab es 3 700 Klubveranstaltungen (Diskotheken, Foren, Sportveranstaltungen u. a.) mit ca. 62 000 Besuchern.

1977 gab es in Karl-Marx-Stadt 76 Jugendklubs, davon 22 in Betrieben, 16 in Schulen, 28 in Wohngebieten, 10 an kulturellen und sonstigen Einrichtungen. Außerdem arbeiteten 26 Singklubs der FDJ.

Im Untersuchungszeitraum gab es etwa 450 Jugendbrigaden in Karl-Marx-Stadt. In diesen Jugendbrigaden sowie in Jugendobjekten und Jugendneuererkollektiven waren ca. 17 000 Jugendliche erfaßt. 35 000 Jugendliche beteiligten sich in Karl-Marx-Stadt an der MMT.

Karl-Marx-Stadt verfügt über große Erfahrungen bei der Organisation stündiger und zeitweiliger Freizeitzentren.

4. Das Realverhalten Jugendlicher in wichtigen Freizeitbereichen

4.1. Gesellschaftliche Aktivität

Die gesellschaftliche Aktivität Jugendlicher verwirklicht sich durch ihre Mitarbeit in den gesellschaftlichen Organisationen. Die folgende Tabelle gibt den Organisationsgrad in den wichtigsten Organisationen an.

Tab. 1: Mitgliedschaft Jugendlicher in gesellschaftlichen Organisationen (in %)

Organisation	Arbeiter	Schüler
SED	19	-
FDJ	84 ¹⁾	92
FDGB	97	-
DSF	83	74
DTSB	30	36
GST	17	10
DRK	16	24
Kulturbund/Urania	6	-

Männliche Jugendliche sind häufiger Mitglied des DTSB und der GST, weibliche Jugendliche sind häufiger Mitglied im DRK.

Etwa 80 Prozent der Arbeiter sind in drei oder mehr gesellschaftlichen Organisationen Mitglied. Am häufigsten ist die gleichzeitige Mitgliedschaft im FDGB, in der FDJ und in der DSF. Nur 1 Prozent der jungen Arbeiter gehören keiner der in Tabelle 1 genannten Organisationen an.

1) Die Ergebnisse der operativen Studie 1978 weisen für junge Arbeiter in Karl-Marx-Stadt einen Organisationsgrad in der FDJ von 80 Prozent aus. Es kann daher angenommen werden, daß gegenwärtig etwa 80-85 Prozent der 18-25jährigen Arbeiter in Karl-Marx-Stadt Mitglied der FDJ sind.

Dem hohen Organisationsgrad in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen entspricht nicht in jedem Fall eine gleich hohe gesellschaftliche Aktivität der Jugendlichen. So sind beispielsweise 97 Prozent der Arbeiter im FDGB und 83 Prozent in der DSF organisiert, aber nur 18 Prozent geben tatsächliche Aktivitäten in diesen beiden Organisationen an. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Teilnahme an gesellschaftlicher Tätigkeit und den durchschnittlichen Zeitaufwand dafür pro Monat.

Tab. 2: Teilnahme an verschiedenen Formen gesellschaftlicher Tätigkeit und durchschnittlicher Zeitaufwand pro Monat

gesellschaftliche Tätigkeit	Arbeiter		Schüler	
	Teilnahme (in %)	Zeit (in Std.)	Teilnahme (in %)	Zeit (in Std.)
FDJ-Mitgliedervers.	69	2,2	38	1,9
FDJ-Studienjahr	nicht erhoben		89	1,9
FDJ-Leitung ¹⁾	43	2,7	59	2,4
FDGB/DSF-Arbeit	18	2,3	nicht erhoben	
Vormil.Ausb./Reserv.Ausb.	15	2,9	35	2,4
Zirkel/Arbeitsgemeinschaft.	11	3,3	65	3,6
Jugendklubarbeit	11	2,9	14	2,4
Volksvertretung	3	2,8	entfällt	
Nationale Front	3	1,8	entfällt	
DTSB-Arbeit/org.Sport	nicht erhoben		46	4,4
Religiöse Veransth.	7	3,0	nicht erhoben	
Andere kirchl.Veranst.	14	3,5	nicht erhoben	

1) Etwa ein Drittel der FDJ-Mitglieder haben eine Funktion im Jugendverband. Hier sind auch Aktivitäten von FDJlern erfasst, die nicht Leitungsmitglieder sind, aber im Auftrag der Leitung bestimmte gesellschaftliche Aufgaben erfüllen.

Am höchsten ist die Beteiligung Jugendlicher an den FDJ-Aktivitäten. An den Mitgliederversammlungen der FDJ beteiligen sich 69 Prozent der Arbeiter (operative Studie 1978: 71 %). Die Beteiligung der jungen Arbeiter am FDJ-Studienjahr wurde in der Freizeitstudie nicht gesondert ermittelt. Aus anderen Untersuchungen ist jedoch bekannt, daß die Beteiligung am FDJ-Studienjahr im allgemeinen deutlich unter der Beteiligung an den Mitgliederversammlungen liegt (operative Studie 1978: Beteiligung junger Arbeiter in Karl-Marx-Stadt am FDJ-Studienjahr: 42 %). Wesentlich häufiger beteiligen sich die POS-Schüler an beiden Formen der FDJ-Arbeit. Im allgemeinen werden von den FDJ-Mitgliedern für die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen und am Zirkel junger Sozialisten monatlich ca. 4 Stunden aufgewendet.

Die meiste Zeit wenden junge Arbeiter für die Arbeit in verschiedenen Interessenzirkeln auf (3,3 Std.). Allerdings beteiligen sich daran nur 11 Prozent. Schüler verwenden die meiste Zeit für das organisierte Sporttreiben (4,4 Std.). Für junge Arbeiter gilt allgemein, daß positive politische Einstellungen, aktive Mitgliedschaft in Jugendverband und/oder die Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse sowie hohe berufliche Qualifikation auf der einen Seite mit hoher gesellschaftlicher Aktivität auf der anderen Seite korrelieren. Besonders die Fortschritte in Bildung und Qualifikation der Arbeiterjugend führten in den vergangenen Jahren zu einer deutlichen Steigerung ihrer gesellschaftlichen Aktivität und schöpferischen Initiative. Wie aus der Gesamtuntersuchung ersichtlich ist, erhöht sich die Teilnahme junger Arbeiter an der Leitung und Planung ökonomischer, sozialer und kultureller Prozesse mit steigendem Bildungs- und Qualifikationsniveau, und es wächst die Bereitschaft zur weiteren fachlichen Qualifizierung und politischen Bildung sowie das Interesse an Kultur- und Kunsterlebnissen.

Einige der jungen Arbeiter wenden ihre soziale Aktivität allerdings auch in eine von uns nicht erwünschte Richtung. Wir meinen damit die doch noch in bestimmtem Maße verbreiteten religiösen Aktivitäten. Wie auch aus anderen Untersuchungen bekannt ist, ist der Anteil derjenigen Jugendlichen, die sich direkt an religiösen Handlungen beteiligen (Gottesdienste, Bibelstunden u. ä.) nur gering. In Karl-Marx-Stadt beträgt er 7 Prozent der jungen Arbeiter. Diese Jugendlichen wenden dafür im Durchschnitt 3 Stunden/Monat auf.

Bedenklich stimmt dagegen, daß 14 Prozent (!) der jungen Arbeiter an anderen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, die meist nicht unmittelbar mit der Religionsausübung zu tun haben, aber indirekt natürlich auch religiöses Gedankengut vermitteln. Dafür werden im Durchschnitt 3,5 Stunden/Monat aufgewendet. Insgesamt ist also die Verbreitung kirchlicher Aktivitäten bei der Freizeitgestaltung der Jugend nicht zu unterschätzen.

Die Ausübung gesellschaftlicher Tätigkeiten ist keine Frage der zur Verfügung stehenden Freizeit. Bei jungen Arbeitern gibt es kaum Zusammenhänge zwischen Freizeitumfang und gesellschaftlicher Aktivität, d.h., das Ausmaß der gesellschaftlichen Aktivität ist nicht unmittelbar von der zur Verfügung stehenden freien Zeit abhängig. Es läßt sich auch kein direkter Einfluß der unterschiedlichen Schichtsysteme auf die gesellschaftliche Aktivität feststellen. Junge Arbeiter mit positiven politischen Grundüberzeugungen sind gesellschaftlich aktiv, unabhängig davon, in welchem Schichtsystem sie arbeiten. Freizeitverhaltensweisen Jugendlicher sind generell stark interessen-
gesteuert.

4.2. Politische und fachliche Weiterbildung

Etwa die Hälfte der jungen Arbeiter und zwei Drittel der Schüler haben sich im Zeitraum von 3 Monaten (Januar bis April 1977) in ihrer Freizeit Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Weltanschauung angeeignet. Das erfolgte überwiegend in nicht-organisierter Form durch Nutzung von Presse, Rundfunk und Fernsehen. Nur 22 Prozent der Arbeiter nutzten dafür die Schulen der sozialistischen Arbeit, jeweils 9 Prozent Veranstaltungen der Urania, Veranstaltungen der Jugendklubs und Lehrgänge der Betriebsakademie . (Das FDJ-Studienjahr wurde in diesem Zusammenhang nicht erfragt.)

Ähnlich liegen die Werte in bezug auf die beruflich-fachliche und allgemeine Weiterbildung. 50 Prozent der Arbeiter bilden sich in irgendeiner Form beruflich weiter, und 18 Prozent beschäftigen sich mit Fremdsprachen. Auch hier dominiert die autodidaktische Weiterbildung. Kurse an der Volkshochschule haben nur 2 Prozent der jungen Arbeiter belegt, 3 Prozent absolvieren ein Fernstudium.

Die Weiterbildung junger Arbeiter in der Freizeit ist ein wesentliches Merkmal für die Herausbildung ihrer sozialistischen Lebensweise. Weiterbildungsaktivitäten strahlen auf viele andere Freizeitbereiche aus und beeinflussen diese positiv. Junge Arbeiter, die sich aktiv politisch, fachlich oder allgemeinwissenschaftlich in ihrer Freizeit weiterbilden, stellen gegenwärtig eine hinsichtlich ihres allgemeinen Freizeitverhaltens fortgeschrittene Gruppe Jugendlicher dar.

Für die Schüler bildet das Lernen in der Schule die Haupttätigkeit. Aber auch sie verwenden einen Teil ihrer Freizeit zur Aneignung weiterer Kenntnisse (außer Hausaufgaben). Das betrifft insbesondere leistungsstarke Schüler. Sie beschäftigen sich in ihrer Freizeit viel häufiger als andere Schüler mit Problemen, die über das Bildungsangebot der Schule hinausgehen. Tabelle 3 gibt dazu einen Überblick.

Tab. 3: Weiterbildung der Schüler in der Freizeit auf verschiedenen Gebieten und in verschiedenen Formen (in %)

- 1 nein, auf diesem Gebiet nicht
- 2 ja, durch Nutzung von Zeitschriften, Büchern, Rundfunk oder Fernsehen
- 3 ja, durch Mitarbeit in einer Arbeitsgemeinschaft/Zirkel
- 4 ja, durch Besuch von Veranstaltungen der Urania/Kulturbund
- 5 ja, durch Veranstaltungen im Jugendklub

Gebiete	Antwortpositionen					
	1	2	3	4	5	2 bis 5
Auf politischem oder gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet	36	58	2	1	3	64
Auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet	43	49	5	2	1	57
Auf kulturell-künstlerischem Gebiet	52	36	8	1	3	48
In Fremdsprachen	58	35	6	0	1	42

Jungen bilden sich häufiger auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet weiter; Mädchen auf kulturell-künstlerischem Gebiet und in Fremdsprachen. Schüler, deren Väter Funktionäre sind oder zur Intelligenz gehören, bilden sich insgesamt häufiger auf gesellschaftswissenschaftlichem, naturwissenschaftlich-technischem und kulturell-künstlerischem Gebiet weiter als Schüler, deren Väter Arbeiter sind. Das macht auf die nach wie vor gebotene besondere Förderung von Arbeiterkindern auch in bezug auf die Weiterbildung in der Freizeit aufmerksam. Insgesamt zeigt die Analyse, daß Weiterbildung in der Freizeit eine wesentliche Determinante sinnvollen Freizeitverhaltens ist. "Weiterbildung" ist ein sicherer Indikator für eine allgemein kulturvolle und differenzierte Freizeitgestaltung entsprechend den Normen der sozialistischen Lebensweise.

4.3. Kulturell-künstlerische Aktivitäten

Kulturell-künstlerische Aktivitäten verstehen wir im weitesten Sinne und fassen darunter ^{sowohl} Besuche kultureller Veranstaltungen, individuelle oder in Zirkeln betriebene kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Betätigungen (z. B. Malen, Musizieren, kunsthandwerkliche Arbeiten usw.) als auch die Teilnahme an geselligen Veranstaltungen wie Disko- oder Tanzveranstaltungen.

Das Interesse an kulturell-künstlerischen Betätigungen ist unter den jungen Arbeitern und unter den Schülern hoch. Es steht bei Arbeitern an fünfter und bei Schülern an vierter Stelle aller Freizeitinteressen. Zwischen bestimmten Interessen (z. B. Musikinteresse, Literaturinteresse) und dem diesbezüglichen Realverhalten wie auch der Besuchshäufigkeit der entsprechenden kulturellen Veranstaltungen besteht erwartungsgemäß ein enger Zusammenhang.

Zunächst ein Überblick über die Beteiligung der Jugendlichen an den von uns erhobenen kulturell-künstlerischen Freizeitbetätigungen, die selbstverständlich nur einen Ausschnitt aus der großen Vielfalt der Betätigungsmöglichkeiten dieser Art darstellen.

Tab. 4: Ausübung kultureller Betätigungen in der Freizeit
(in %)

Tätigkeiten	Arbeiter			Schüler		
	sehr oft und oft	gelegent- lich	nie	sehr oft und oft	gelegent- lich	nie
<u>In Arbeitsgruppen und Zirkeln ausgeübte Tätigkeiten:</u>						
Beat- oder Tanz- musik bzw. and. Musikgruppe	10	7	83	10	4	86
Film/Fotozirkel	4	7	89	4	4	92
Singegruppe bzw. Chor	4	2	94	7	3	90
Kunsthåndw. Zirkel	2	3	95	6	4	90
Zeichen-, Mal- und Modellier- zirkel	2	3	95	6	3	91
Laientheater/ Kabarett	2	3	95	4	3	93
Literaturzirkel	2	1	97	2	2	96
<u>Außerhalb von Arbeitsgruppen und Zirkeln ausgeübte Tätigkeiten:</u>						
Fotografieren/ Filmen	26	50	24	25	51	24
Naturwiss.- techn. Interessen nachgehen	28	29	43	34	28	38
Kunsthåndw. Ar- beiten anfertigen	18	34	48	15	29	56
Zeichnen, Malen, Modellieren	10	24	66	20	41	39
Musizieren	8	13	79	11	16	73
Geschichten, Gedichte schrei- ben	3	7	90	5	11	84

Die Beteiligung der Jugendlichen an den einzelnen Arbeitsgemein-
schaften ist in verschiedenen Teilgruppen unterschiedlich. So
wenden sich die weiblichen Jugendlichen häufiger Literatur-,
Zeichen-, Mal- und Modellierzirkeln sowie kunsthandwerklichen
Arbeitsgemeinschaften (sicher zum großen Teil Handarbeits-
zirkeln), vor allem aber Singegruppen und Chören zu. Die männ-
lichen Jugendlichen und besonders die jungen unter ihnen kon-

zentrieren sich in den Beat- und anderen Musikgruppen, während sich die jungen Arbeiter etwas häufiger an kunsthandwerklichen Zirkeln beteiligen.

Eine ganz allgemeine Tendenz ist jedoch augenfällig: Kultur-künstlerische Tätigkeiten, die ihrer Spezifik nach allein, zunächst ohne notwendigen Kontakt mit anderen Jugendlichen auch außerhalb von Zirkeln ausgeübt werden können, sind verhältnismäßig häufiger und haben auch im Vergleich zu einer entsprechenden Untersuchung vor vier Jahren zugenommen. Eine Ausnahme bildet dabei die Betätigung in einer Beat- oder anderen Musikgruppe. Daraus und auch unter Berücksichtigung anderer Erscheinungen ergibt sich die Folgerung, daß sich in der Entwicklung der kulturellen Freizeitinteressen und -tätigkeiten eine gewisse Tendenz zur Individualisierung der Freizeitgestaltung bemerkbar macht.

In der folgenden Tabelle ist die Häufigkeit des Besuchs geselliger Veranstaltungen bzw. der entsprechenden Einrichtungen dargestellt. Gaststätten- und vor allem bei Schülern Kinobesuche stehen eindeutig an der Spitze. Beim Kinobesuch dominieren die Abenteuerfilme, gefolgt von Kriminalfilmen und utopischen Filmen.

Tabelle 5 s. Blatt 15

Tab. 5: Besuch von geselligen Veranstaltungen bzw. entsprechenden Einrichtungen im Monat vor der Untersuchung (in %)

Veranstaltungen/ Einrichtungen	Arbeiter			Schüler		
	Über- haupt nicht	mehr als einmal	mehr als einmal	Über- haupt nicht	mehr als einmal	mehr als einmal
Gaststätten/ Cafes (außer Tanzveranst.)	13	23	64	19	25	56
Kinoveranstal- tungen	31	32	37	18	34	48
Tanzveranst. m. Kapelle	33	30	37	68	23	9
Diskotheken	56	22	22	35	26	39
Bibliotheken (zur Buchaus- leihe)	59	21	20	56	25	19
Kulturhäuser (außer Tanz- veranst.)	79	13	8	83	13	4
Jugendklubs (außer Tanz- veranst.)	88	8	4	78	13	9

Sehr auffällig ist auch, daß junge Arbeiter offenbar Tanzveranstaltungen mit Kapelle bevorzugen, während Schüler wesentlich häufiger Tanzveranstaltungen in Diskotheken besuchen.

Trotz der großen gesellschaftlichen Anstrengungen auf diesem Gebiet entspricht die Attraktivität und Wirksamkeit der Kulturhäuser und Jugendklubs noch nicht den Erfordernissen. Es ist auch notwendig, sich abzeichnende Tendenzen einer einseitigen inhaltlichen Ausrichtung der Jugendklubs auf die Interessen der lernenden Jugend ernst zu nehmen und stärker die Interessen und Bedürfnisse der Arbeiterjugend zu berücksichtigen.

Die folgenden, in Tabelle 6 dargestellten Besuchshäufigkeiten kultureller Veranstaltungen wurden über einen längeren Zeitraum (ein viertel Jahr) ermittelt und stellen "echte" kulturelle Aktivitäten dar, die in spezifischer Weise ästhetische Auffassungen, moralische Werte und weltanschauliche

Standpunkte vermitteln. Dabei kann die Besuchshäufigkeit junger Arbeiter u. E. noch nicht befriedigen. Besonders bedenklich erscheint, daß sie im Vergleich zu ähnlichen Ergebnissen von 1973 allgemein eine rückläufige Tendenz aufweist.

Tab. 6: Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen von Januar 1977 bis zum Zeitpunkt der Untersuchung (in %)

Veranstaltungen/ Einrichtungen	Arbeiter			Schüler		
	über- haupt nicht	einmal	mehr als einmal	über- haupt nicht	einmal	mehr als einmal
Kunstausstellung, Gemäldegalerie, Museum	61	26	13	59	29	12
Beat- oder Jazzkonzert	64	21	15	72	21	7
Schauspiel	79	13	8	66	24	10
Oper, Operette, Musikal	84	12	4	75	15	10
Andere Aus- führungen im Theater	88	8	4	82	16	2
Sinf. Konzert	92	6	2	89	10	1

Mit höherer Schulbildung und höherer beruflicher Qualifikation (besonders Fachschulabschluß, z. T. auch Meister) steigt im allgemeinen die Besuchshäufigkeit der genannten kulturellen Veranstaltungen bzw. Einrichtungen. Es müssen u. E. Anstrengungen unternommen werden, um vor allem die weniger qualifizierten jungen Arbeiter an die o. g. kulturellen Aktivitäten heranzuführen, damit sich nicht ein für die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise verhängnisvoller Kreislauf von Desinteresse und Nichtangesprochenwerden, von gegenseitigen Vorbehalten sowohl der Kunstausübenden bzw. Kunstvermittelnden als auch bestimmter Gruppen der Arbeiterjugend ergibt.

4.4. Körperkultur und Sport

Wie in früheren Untersuchungen des ZIJ bereits festgestellt, nimmt das Sporttreiben im Interessengefüge der Jugendlichen einen vorderen Platz ein. 61 Prozent der jungen Arbeiter haben ein starkes und sehr starkes Interesse am Sporttreiben, und nur 10 Prozent interessieren sich wenig oder gar nicht dafür. Bei den Schülern sind es sogar 74 Prozent, die ein starkes und sehr starkes und nur 6 Prozent, die ein geringes oder gar kein Interesse bekunden. Damit steht der Sport an dritter Stelle der erfragten Freizeitinteressen.

Auch im Realverhalten nimmt der Sport einen wichtigen Platz ein. Bei den jungen Arbeitern treiben 40 Prozent wöchentlich mehrmals Sport, ein Viertel der Arbeiter mindestens einmal. Bei den Schülern sind es über die Hälfte, die wöchentlich mehrmals Sport treiben und ebenfalls ca. ein Viertel, die das einmal pro Woche tun.

Die Beteiligung an den einzelnen Formen der sportlichen Betätigung ist in Tabelle 7 dargestellt.

Tabelle 7 s. Blatt 18

Tab. 7: Häufigkeit der sportlichen Betätigung in der Freizeit
(in %)

- 1 mehrmals pro Woche
- 2 einmal pro Woche
- 3 ein- bis zweimal im Monat
- 4 seltener bzw. gar nicht

Formen des Sporttreibens	Arbeiter				Schüler			
	1	2	3	4	1	2	3	4
Organisiert	16	11	6	67	23	24	4	49
Mit Freunden/ Kollegen bzw. Klassenkameraden in einer festen Gruppe	4	8	14	74	21	22	14	43
Mit Freunden/ Kollegen bzw. Klassenkameraden nach Bedarf und Möglichkeit	5	10	30	55	21	25	23	31
Allein	19	16	17	48	19	16	9	56

Bei der Interpretation der Werte der Tabelle ist zu berücksichtigen, daß ca. zwei Drittel der untersuchten jungen Arbeiter männliche Jugendliche sind, die bekanntermaßen wesentlich häufiger Sport treiben.

Infolgedessen liegen die angegebenen Werte höher als entsprechende Vergleichswerte aus anderen Untersuchungen, jedoch noch deutlich niedriger als bei den Schülern.

Aus der Tabelle ist auch ersichtlich, daß das Sporttreiben allein und die organisierte sportliche Betätigung die am weitesten verbreiteten Formen bei den jungen Arbeitern sind, im Unterschied zu den Schülern, bei denen noch das Sporttreiben mit Freunden und Klassenkameraden überwiegt. Während bei allen anderen Formen die Häufigkeit bei den jungen Arbeitern gegenüber den Schülern stark zurückgeht, werden beim Sporttreiben allein von beiden Teilpopulationen etwa gleiche Werte erreicht. Diese Form der sportlichen Betätigung erweist sich offenbar als die geeignetste, wenn sich die Freizeit insgesamt und ihr Verfügungswert verringern. Deshalb sind hier auch die Unterschiede zwischen den männlichen und den weib-

lichen Jugendlichen am geringsten, was gleichzeitig darauf hinweist, daß die Unterschiede in der Häufigkeit des Sporttreibens nicht nur durch verschieden stark ausgeprägte Interessen, sondern auch durch objektive Faktoren bedingt sind. Das wird ebenfalls durch die geringere Häufigkeit des Sporttreibens bei den ledigen gegenüber den verheirateten Jugendlichen und bei den jungen Arbeitern mit Kindern gegenüber denen ohne Kind bestätigt.

Eine weitere durchgängige und bereits aus früheren Untersuchungen bekannte Tendenz ist die Abnahme der Häufigkeit der sportlichen Betätigung mit zunehmendem Alter, die sich in allen Formen, am deutlichsten beim Sporttreiben mit Freunden und Kollegen, zeigt.

Es überrascht zunächst, daß kein direkter Zusammenhang zwischen der Arbeit in einem bestimmten Schichtsystem und der Häufigkeit der sportlichen Betätigung in der Freizeit festgestellt werden konnte. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die weiblichen und die verheirateten jungen Arbeiter vorwiegend im Einschichtsystem arbeiten, die männlichen und die ledigen dagegen häufiger im Dreischichtsystem.

Der Zusammenhang mit dem Umfang der zur Verfügung stehenden Freizeit ist nicht so deutlich wie erwartet. Offenbar erweist sich das Interesse an der sportlichen Betätigung als der bestimmende Faktor, während äußere Momente wie Umfang der Freizeit, oder die Qualität der Sportanlagen u. a. als fördernde oder hemmende Bedingungen wirksam werden.

Neben der Häufigkeit der sportlichen Betätigung und der Wirkung verschiedener Einflußfaktoren darauf interessiert besonders das Verhältnis zu anderen Freizeitbereichen, den dies-bezüglichen Interessen, Einstellungen und Verhaltensweisen.

Dabei fällt auf, daß diejenigen Jugendlichen, die stark interessiert am Sporttreiben sind, auch ein stärkeres Interesse bekunden, sich politisch-weltanschauliche Kenntnisse anzueignen und sich beruflich zu qualifizieren sowie - nicht so deutlich ausgeprägt - auch in allen anderen erfragten Interessenbereichen stärker engagiert sind. Bei dem entsprechenden Realverhalten sind allerdings keine Unterschiede in Abhängigkeit von der Häufigkeit der sportlichen

Betätigung zu beobachten, weder auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Tätigkeit und der Weiterbildung noch auf dem Gebiet der kulturell-künstlerischen und naturwissenschaftlich-technischen Betätigung sowie beim Besuch kultureller Veranstaltungen. Man kann also die wichtige Feststellung treffen, daß die sportliche Betätigung, obwohl z. T. mit einem erheblichen zeitlichen Aufwand verbunden, nicht zum Absinken des Interesses an anderen Freizeitaktivitäten führt. Sie fördert offenbar die Aufgeschlossenheit auch auf anderen Gebieten, wobei das begrenzte Zeitbudget daran hindert, die Interessen in diesen Bereichen in gleicher Weise wahrzunehmen.

In unserer Untersuchung konnte kein Zusammenhang zwischen der sportlichen Betätigung in Sportgruppen und dem Entwicklungsstand ideologischer Positionen festgestellt werden. Das läßt die Vermutung zu, daß die erzieherischen Potenzen der organisierten sportlichen Betätigung offenbar noch ungenügend genutzt werden.

Auch die Heranführung an eine gesunde Lebensweise erfolgt nicht in dem Maße, wie das wünschenswert wäre. Organisiert Sporttreibende geben z. T. sogar mehr Geld für alkoholische Getränke und für Tabakwaren aus als die anderen Jugendlichen. Insbesondere die Tatsache, daß es nicht gelingt, im Rahmen der organisierten sportlichen Betätigung das Rauchen zurückzuführen, demonstriert die geringe gesundheitserzieherische Wirkung unseres gegenwärtigen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes.

5. Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem Freizeitangebot.
Finanzielle Aufwendungen und Besitz von Gegenständen zur
Freizeitgestaltung

Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot:

Zunächst ist festzustellen, daß ein großer Teil der Jugendlichen über die für sie erreichbaren Freizeitmöglichkeiten ungenügend informiert ist. So geben viele Jugendliche an, die erfragten Möglichkeiten nicht beurteilen zu können, (weil sie sie offenbar nicht bzw. ungenügend kennen) oder sie behaupten, das gäbe es bei ihnen nicht.

Bei den Möglichkeiten der kulturell-künstlerischen Betätigung in Arbeitsgemeinschaften betrifft das 70 Prozent der jungen Arbeiter und 42 Prozent der Schüler, bei Veranstaltungen im Jugendklub oder im Kulturhaus 57 Prozent der jungen Arbeiter und 43 Prozent der Schüler und bei den Freizeitsportmöglichkeiten 40 Prozent der jungen Arbeiter und 24 Prozent der Schüler - um nur einige zu nennen. Als Ursache sind sicher sowohl das fehlende Interesse dieser Jugendlichen an bestimmten Einrichtungen bzw. Veranstaltungen oder ihre nicht ausreichende Initiative beim Aufsuchen entsprechender Möglichkeiten als auch die mangelnde Attraktivität der entsprechenden Einrichtungen sowie ungenügende Information und Werbung zu nennen. Wichtig ist, festzustellen, daß beträchtliche Teile der Jugend vom gesellschaftlichen Angebot an Möglichkeiten zu einer sinnvollen und interessanten Freizeitgestaltung noch nicht erreicht werden und daß damit eine der Voraussetzungen fehlt, um die vorhandenen Einrichtungen optimal zu nutzen.

Bei der folgenden Übersicht über die Zufriedenheit der Jugendlichen mit verschiedenen Freizeitmöglichkeiten stützen wir uns nur auf die Aussagen der Jugendlichen, die über die entsprechenden Angebote auch informiert waren und eine Wertung vorgenommen haben.

Tab. 8: Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot im Wohngebiet
(in %)

Freizeit- angebot	Arbeiter		Schüler	
	zufrieden u. sehr zufrieden	unzufrieden u. sehr unzu- frieden	zufrieden u. sehr zufrieden	unzu- frieden u. sehr unzufr.
Bücherangebot in Buchhand- lungen und Bibliotheken	73	27	75	25
Theaterangebot	69	31	72	28
Filmangebot im Kino	64	36	84	16
Naherholungs- möglichkeiten	62	38	66	34
Diskotheken	60	40	79	21
Mögl., sich in einer Ag kult.- künstl. zu be- tätigen	50	50	76	24
Veranstaltungen im Jugendklub/ Kulturhaus	47	53	42	58
Freizeitsport- anlagen	45	55	53	47
Ausleihmöglichk. f. Geräte z. Frei- zeitgestaltung	38	62	34	66

Die Einschätzung der erfragten Freizeitmöglichkeiten durch die Jugendlichen erfolgt sehr differenziert. Vor allem werden die Veranstaltungen bzw. Einrichtungen durch diejenigen Jugendlichen besser beurteilt, die sie auch häufig besuchen und auf dem entsprechenden Gebiet besonderes Interesse bekunden (z. B. Kino bei Schülern). Daneben beeinflussen Alter, Familienstand, Bildungsstand und berufliche Qualifikation die Bewertung des Freizeitangebotes. Aus der Fülle der unterschiedlichen Beurteilungen wird deutlich, daß es d a s Freizeitangebot, das alle Jugendlichen erreicht und befriedigt, nicht gibt. Auch Kino oder Diskotheken können das nicht sein. Es gilt, alle Gruppen von Jugendlichen, Schüler und junge Arbeiter, ledige wie verheiratete, junge Arbeiter mit relativ niedriger Schulbildung

sowie Arbeiter mit Fachschulbildung oder mit Abitur usw. differenziert anzusprechen und in die sinnvolle Freizeitgestaltung einzubeziehen.

Finanzielle Aufwendungen und Besitz von Gegenständen für die Gestaltung der Freizeit:

Obwohl die gesellschaftlichen Fonds von Jahr zu Jahr wachsen, die der sozialistische Staat für die Freizeitgestaltung seiner Bürger bereitstellt, ist Freizeit für den einzelnen nach wie vor mit mehr oder weniger großen Geldaufwendungen verbunden. Geldfragen (Einkommen, Ausgaben, Spareinlagen, Besitz) sind also bei der Freizeitgestaltung keineswegs von untergeordneter Bedeutung. Wenden wir uns zunächst dem Einkommen junger Arbeiter zu. Über die Einkommenshöhe informiert Tabelle 9.

Tab. 9: Nettoeinkommen des Monats vor der Untersuchung (einschließlich Nebeneinnahmen, in %)

Nettoeinkommen	Anteil der Arbeiter
bis 300	2
bis 400	3
bis 450	5
bis 500	6
bis 550	6
bis 600	15
bis 700	24
bis 800	20
bis 900	11
bis 1 000	6
bis 1 200	1
mehr als 1 200	1

Das Durchschnittseinkommen beträgt 706,5 M.

Weibliche Arbeiter verdienen im Durchschnitt erheblich weniger als ihre männlichen Kollegen. Das liegt jedoch nicht nur an der Qualifikation, sondern auch daran, daß sie überwiegend in der Normalschicht tätig sind, z. T. auch verkürzt arbeiten und deshalb weniger Zuschläge bekommen.

Ältere und verheiratete Arbeiter verdienen mehr als die jüngeren und ledigen. Das ist eine normale Erscheinung. Teilfacharbeiter haben ein etwas höheres Einkommen als Facharbeiter, da sie häufiger im Mehrschichtsystem arbeiten und dadurch mehr Zuschläge erhalten. Bedenklich erscheinen allerdings die Relationen zwischen Teilfacharbeitern und den Arbeitern mit Fachschulbildung, die etwa gleich viel verdienen, vor allem, wenn man sie unter dem Aspekt des Anreizes zur weiteren beruflichen Qualifizierung betrachtet.

Eine Analyse der Geldausgaben für ausgewählte Freizeitbereiche vermag wichtige Aufschlüsse über die Gestaltung der Freizeit zu vermitteln. Die Ausgaben für die erfragten Bereiche werden in Tabelle 10 angegeben.

Tab. 10: Geldausgaben Jugendlicher für die Gestaltung der Freizeit pro Woche und Anteil der Jugendlichen, die für den genannten Zweck Geld ausgeben

Zweck der Geldausgabe	Arbeiter		Schüler	
	Anteil (in %)	Höhe der Angaben (in M)	Anteil (in %)	Höhe der Ausgaben (in M)
Alkoholische Getränke	88	11,28	33	1,17
Benzin	52	9,08	17	1,36
Geschenke	81	8,53	70	3,94
Tabakwaren	47	7,08	25	1,08
Näschereien/ nichtalkoholische Getränke	83	5,85	80	1,72
Eintrittskarten	78	5,08	86	1,81
Zeitungen, Zeitschriften und Bücher	85	4,90	72	1,51
Kosmetik/Friseur	57	3,45	43	1,45
Gesamtsumme		55,25		14,04

Vergleicht man die Rangfolge der Geldausgaben bei den jungen Arbeitern mit derjenigen bei den Schülern, so fällt auf, daß besonders die Ausgaben für alkoholische Getränke, für Benzin und für Tabakwaren einen höheren Stellenwert einnehmen. Das sind auch die Bereiche, in denen die größten Diskrepanzen zwischen der entsprechenden Höhe der Ausgaben und dem Prozentsatz derjenigen Jugendlichen, die dafür überhaupt kein Geld ausgeben, auftreten. So liegen die Ausgaben für Benzin an zweiter und die Ausgaben für Tabakwaren an vierter Stelle der Rangfolge, obwohl jeweils nur etwa die Hälfte der jungen Arbeiter Geld für diesen Zweck aufwenden.

Männliche Jugendliche geben insgesamt weitaus mehr Geld für die Gestaltung ihrer Freizeit aus als weibliche, insbesondere für Benzin, Eintrittskarten, alkoholische Getränke und für Tabakwaren, diese dagegen mehr für Kosmetik und Friseur sowie für Geschenke. Die deutlich geringeren Geldausgaben der weiblichen Jugendlichen für die Gestaltung ihrer Freizeit sind zum Teil Ausdruck geschlechtsspezifischer Interessen, zum anderen aber auch - bei den Arbeiterinnen zutreffend - eine Folge ihres z. T. erheblich geringeren Verdienstes. (Ergebnisse anderer Untersuchungen weisen aus, daß schon die Schülerinnen weniger Taschengeld erhalten als die gleichaltrigen Schüler.) Überhaupt stimmen die Gesamtausgaben der jungen Arbeiter erstaunlich gut mit dem Einkommen überein, d. h. Jugendliche, die mehr verdienen, geben im allgemeinen auch mehr aus. Eine Ausnahme bilden die verheirateten Arbeiter, die weniger Geld für die genannten Positionen ausgeben, obwohl sie im Durchschnitt mehr verdienen. Hier spiegelt sich eine stark veränderte Lebensgestaltung wider, bedingt vor allem durch die Gründung eines eigenen Haushaltes und die Geburt von Kindern sowie die daraus resultierenden Einschränkungen für die Gestaltung der Freizeit sowohl bezüglich ihres Umfangs als auch in finanzieller Hinsicht.

In der Gesamtgruppe stehen die Geldausgaben für alkoholische Getränke an erster Stelle. Das gilt besonders für jüngere, ledige, männliche Arbeiter. Das ist zugleich diejenige Gruppe, die am häufigsten Gaststätten aufsucht. Allgemein geben Jugendliche mit gefestigten ideologischen Grundpositionen (darunter FDJ-Funktionäre und SED-Mitglieder) weniger Geld für

alkoholische Getränke aus und mehr für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Das betrifft auch die Jugendlichen, die stärkeres Interesse an der Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse bekunden bzw. das bereits verstärkt tun sowie die Mitglieder von Literaturzirkeln und alle sich in der Freizeit aktiv weiterbildenden Jugendlichen.

Dagegen geben z. B. Jugendliche, die der Meinung sind, das "eigentliche Leben" beginne erst in der Freizeit, mehr Geld für Kleidung (betrifft nur die jungen Arbeiter), für Eintrittskarten und für alkoholische Getränke aus.

An diesen Beispielen wird deutlich, daß die Geldausgaben der Jugendlichen zugleich bestimmte Einstellungen, Interessen und Verhaltensweisen widerspiegeln.

Im weiteren geben wir einen Überblick über die zum Zeitpunkt der Untersuchung im Besitz der Jugendlichen¹⁾ befindlichen Gegenstände zur Freizeitgestaltung.

Es besitzen:

82 %	der Schüler	ein Fahrrad
41 %	" "	ein Kofferradio
41 %	" "	einen Kassetten- oder Radiorekorder
39 %	" "	ein Radio (Mono
23 %	" "	ein Tonbandgerät
20 %	" "	einen Plattenspieler
15 %	" "	ein Moped, Kleinkraftrad oder Motorrad
13 %	" "	ein Fernsehgerät
7 %	" "	eine Stereoanlage
5 %	" "	eine Foto- bzw. Filmausrüstung über 400,- M
2 %	" "	eine Campingausrüstung über 500,- M
2 %	" "	ein Kofferfernsehgerät

Das ist u. E. bereits eine sehr hohe Ausstattung mit derartigen Besitzgeheständen!

1) Nach dem Besitz von Gegenständen zur Freizeitgestaltung wurden nur die Schüler gefragt. Bei den jungen Arbeitern mußte wegen der größeren Anzahl der Fragen zur Person sowie zu den nur für Arbeiter relevanten Arbeits- und Lebensbedingungen darauf verzichtet werden.

Welche Bedeutung der Qualität und jugendgemäßen Gestaltung der Sendungen unserer Massenmedien zukommt, wird auch daran deutlich, daß drei Viertel der Schüler mindestens eines der Geräte Radio oder Kofferradio, Kassetten- oder Radiorekorder, Tonbandgerät, Plattenspieler oder Fernsehgerät besitzen und infolgedessen die Auswahl der Sendungen, die sie empfangen möchten, weitgehend selbst treffen kann.

Bereits bei den Schülern ist eine starke Differenzierung hinsichtlich der Anzahl der erfragten Besitzgegenstände zu beobachten. So gaben ca. 5 Prozent der Schüler an, keinen der angeführten Gegenstände zu besitzen, weitere ca. 15 Prozent haben nur einen Gegenstand, in den meisten Fällen ein Fahrrad, in ihrem Besitz. Auf der anderen Seite gibt es viele Jugendliche (ca. 15 %), denen fünf oder mehr der angeführten Gegenstände gehören! Die Problematik solcher Tendenzen liegt auf der Hand.

Erhebliche Differenzierungen sind auch zwischen den männlichen und weiblichen Jugendlichen festzustellen. Die männlichen Jugendlichen besitzen im Durchschnitt eine weit größere Anzahl der angeführten Gegenstände. Erwartungsgemäß bestehen ebenso wie bei den Geldausgaben Vorteile für die Schüler der 10. Klasse gegenüber den Schülern der 9. Klasse. Sie betreffen jedoch nicht alle Gegenstände, sondern nur Radios und Kofferradios, Fernsehgeräte, Tonbandgeräte und besonders Mopeds, Kleinkrafträder und Motorräder.

Ideologisch weniger gefestigte Schüler besitzen insgesamt eine wesentlich größere Anzahl der angeführten Gegenstände als die ideologisch gefestigten. Das betrifft fast alle Gegenstände. Besonders auffällig sind jedoch die Unterschiede bei Kofferradios, Plattenspielern und Fernsehgeräten sowie bei Mopeds, Kleinkraftträdern und Motorrädern.

6. Einige Arbeits- und Lebensbedingungen und ihr Einfluß auf die Freizeitgestaltung

Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die jungen Arbeiter, da die Arbeits- und Lebensbedingungen der Schüler gegenüber denen der Arbeiter noch weitgehend undifferenziert sind.

Die Grundzüge der sozialistischen Lebensweise entwickeln sich vor allem im Prozeß der Arbeit, wobei ein ganzer Komplex von Bedingungen berücksichtigt werden muß. Sowohl die konkrete Arbeitstätigkeit als auch die Beziehungen im Arbeitskollektiv, das Betriebsklima, die Sozialeinrichtungen und vieles andere mehr müssen analysiert werden, wenn es um den Einfluß dieser Bedingungen auf die Lebensweise der Arbeiterklasse geht.

Einige dieser Bedingungen und - soweit nachweisbar - ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter in der Freizeit werden im folgenden dargestellt.

- Charakterisierung der Arbeitsbedingungen

Von den in Karl-Marx-Stadt untersuchten jungen Arbeitern bezeichnen

27 % ihre Arbeit als körperlich schwer,

33 % ihre Arbeit als eintönig und

46 % ihre Arbeit als geistig anspruchsvoll,

wobei sich die einzelnen Angaben nicht ausschließen.

Die Tätigkeit der meisten Arbeiter ist Handarbeit (54 %) bzw. teilmechanisierte Arbeit (28 %). Nur 18 Prozent der jungen Arbeiter sind in vollmechanisierte, teil- oder vollautomatisierte Prozesse einbezogen.

Dabei wird die eintönige Arbeit in stärkerem Maße von Arbeitern mit geringerer Schulbildung und geringerer beruflicher Qualifikation geleistet; die körperlich schwere Arbeit vor allem von den männlichen Arbeitern.

Aus der Analyse der vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen dem Charakter der Arbeitstätigkeit, weiteren Arbeits- und Lebensbedingungen wie z. B. Bildungs- und Qualifizierungsniveau und der Freizeitgestaltung wird deutlich: Nicht die Arbeitstätigkeit allein bedingt eine bestimmte Art der Frei-

zeitgestaltung, sondern ein Komplex von Bedingungen, der mit der konkreten Arbeitstätigkeit verknüpft ist.

Zu diesem Bedingungskomplex gehört auch das jeweilige Schichtsystem.

58 % der von uns untersuchten Arbeiter arbeiten in Normalschicht, 31 % im Zweischichtsystem und 11 % im Dreischichtsystem.

Ein direkter Einfluß des jeweiligen Schichtsystems auf die Freizeitgestaltung läßt sich in keinem Bereich nachweisen. In den vorangegangenen Abschnitten ist das mehrfach belegt worden.

Wenn Differenzierungen festgestellt wurden, waren diese meist durch die konkrete soziodemographische Zusammensetzung der einzelnen Schichten bedingt. So arbeiten im Mehrschichtsystem überwiegend jüngere, männliche und ledige Arbeiter, die charakteristische Tendenzen in ihrem Freizeitverhalten zeigen, die nicht primär auf die Wirkung des Schichtsystems zurückgeführt werden können. In der Normalschicht arbeiten vergleichsweise häufiger weibliche Arbeiter und Arbeiter mit höherer beruflicher Qualifikation, die wiederum ein spezifisches Freizeitverhalten zeigen.

- Mitarbeit in Jugendbrigaden, Beziehungen im Arbeitskollektiv

Die Arbeit in Jugendbrigaden besitzt offensichtlich eine große Attraktivität unter der Arbeiterjugend. 28 Prozent der jungen Arbeiter arbeiten bereits in Jugendbrigaden (operative Studie 1978: 27 %). Ein großer Teil derjenigen Arbeiter, die gegenwärtig noch nicht in Jugendbrigaden arbeiten, möchte künftig in die Arbeit von Jugendbrigaden einbezogen werden. Der Anteil der in Jugendbrigaden arbeitenden Jugendlichen liegt in Karl-Marx-Stadt deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtuntersuchung (39 %), der mit entsprechenden Ergebnissen anderer Erhebungen gut übereinstimmt.

Mitglieder von Jugendbrigaden nehmen sowohl in der Arbeit als auch in der Freizeit häufiger eine positive Entwicklung. Sie besitzen häufiger gefestigte politisch-ideologische Grundüberzeugungen, und ihre gesellschaftliche Aktivität ist entsprechend höher. Sie nehmen häufiger an der MMM bzw. der Neuererbewegung teil, beteiligen sich häufiger am ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich und haben in ihren Kollektiven häufiger einen Kultur- und Bildungsplan sowie einen persönlich-

und kollektiv-schöpferischen Plan. Die genannten Unterschiede sind jedoch in vielen Bereichen erst andeutungsweise erkennbar, da mit der Bildung von Jugendbrigaden erst der Anfangspunkt ihrer Entwicklung gesetzt ist.

Die Beziehungen im Arbeitskollektiv werden sowohl von den Mitgliedern von Jugendbrigaden als auch von Nichtmitgliedern im allgemeinen als gut eingeschätzt. So bewerten die jungen Arbeiter die Beziehungen in ihrem Arbeitskollektiv:

41 % der Arbeiter:	Freundschaftlich-vertraute Beziehungen
40 % der Arbeiter:	Gute Zusammenarbeit ohne persönliche Annäherung
7 % der Arbeiter:	Gleichgültige Beziehungen
7 % der Arbeiter:	Kühle, ein wenig gespannte Beziehungen
3 % der Arbeiter:	Neid, ab und zu auch Streit
2 % der Arbeiter:	Viele Streitigkeiten; Sehr schlechte Beziehungen

81 Prozent der Jugendlichen arbeiten demnach in Arbeitskollektiven, in denen allgemein gute Kollektivbeziehungen herrschen. Das ist ein deutlicher Beweis für den Einfluß der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf die Lebensweise der Arbeiterklasse! Allerdings wirkt sich auch das Niveau der Kollektivbeziehungen noch nicht unmittelbar auf die Art und Weise der Freizeitgestaltung aus.

- Teilnahme an betrieblichen Initiativen

. Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb

Zum Zeitpunkt der Untersuchung nahmen 90 Prozent der jungen Arbeiter am sozialistischen Wettbewerb teil. Allerdings gibt auch ca. ein Drittel (28 %) davon an, das nicht gern zu tun.

. Teilnahme am ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich

42 Prozent der jungen Arbeiter nehmen am ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich teil, 27 Prozent nehmen nicht teil. Wenn ca. ein Drittel (31 %) angeben, das nicht zu wissen, so ist das u. E. ein deutlicher Hinweis darauf, daß in vielen Betrieben dieser Leistungsvergleich noch sehr schematisch geführt wird.

Eine wichtige Aufgabe des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichs, nämlich zur Herausbildung der sozialistischen Lebensweise unter den jungen Arbeitern beizutragen, wird gegenwärtig noch unzureichend erfüllt. Das wird auch durch weitere Ergebnisse unserer Untersuchung bestätigt.

. Arbeit mit Kultur- und Bildungsplan

56 Prozent der von uns erfaßten jungen Arbeiter besitzen in ihrer Brigade einen Kultur- und Bildungsplan. Auch hier gibt ca. ein Drittel an, das nicht zu wissen (32 %)!

An den Kultur- und Bildungsplänen haben 46 Prozent¹⁾ der jungen Arbeiter mitgearbeitet und 41 Prozent sind auch für die Erfüllung bestimmter Punkte dieses Planes verantwortlich.

Eine gewisse Wirksamkeit kommt bei Kultur- und Bildungsplänen u. a. darin zum Ausdruck, daß diejenigen jungen Arbeiter, in deren Kollektiv ein Kultur- und Bildungsplan existiert, auch häufiger einen persönlich-schöpferischen Plan haben, sich in stärkerem Maße an der MMM bzw. Neuererbewegung beteiligen und etwas häufiger ins Theater gehen bzw. Kunstausstellungen und Museen besuchen. Das hängt sicher mit entsprechenden Verpflichtungen in den Plänen zusammen.

. Beteiligung an der MMM bzw. Neuererbewegung

38 Prozent der jungen Arbeiter beteiligen sich an der MMM bzw. Neuererbewegung (operative Studie 1978: 36 %). Das ist diejenige Freizeitaktivität, die sich auf die Persönlichkeitsentwicklung am nachhaltigsten auswirkt. Jugendliche, die sich an der MMM bzw. Neuererbewegung beteiligen, zeigen insgesamt ein Freizeitverhalten, welches sich positiv von den Nichtteilnehmern unterscheidet. Bedeutungsvoll ist auch das Ergebnis, daß sich weitere 36 Prozent der jungen Arbeiter gern an der MMM bzw. Neuererbewegung beteiligen möchten, aber offenbar bis jetzt keine Gelegenheit dazu hatten.

¹⁾ 100 % = Anzahl der Arbeiter, in deren Kollektiv ein Kultur- und Bildungsplan existiert.

- Zufriedenheit mit den betrieblichen Bedingungen

Dazu zunächst einen Überblick:

Tab. 11: Zufriedenheit mit einigen betrieblichen Bedingungen der Arbeit, in %

Bedingungen	sehr zufr.	zufr.	unzufr.	sehr unzufr.
Mit der Arbeitsplatzgestaltung	5	46	37	12
Mit den Sozialeinrichtungen	5	47	36	12
Mit der Entlohnung	6	51	32	11
Mit den Prämien	4	45	35	16
Mit der Anzahl der Urlaubstage	6	45	35	14
Mit dem Angebot an Urlaubsplätzen	2	22	40	36

Die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit den betrieblichen Bedingungen wird nicht nur durch die objektiven Gegebenheiten in dem entsprechenden Betrieb bestimmt, sondern ^{ist} auch stark persönlichkeitsbedingt. So ist für diejenigen jungen Arbeiter, die sich bei allen sechs vorgegebenen Bedingungen unzufrieden oder sehr unzufrieden äußerten, eine gewisse allgemeine Unzufriedenheit charakteristisch. Diese allgemeine Unzufriedenheit überbetont die sicher auch vorhandenen objektiven Unzulänglichkeiten. Sie führt in den meisten Fällen noch nicht zu Aktivitäten, um diese Bedingungen zu verändern, sondern zu Passivität, was sich auch im Freizeitverhalten niederschlägt.

Ungeachtet der subjektiven Faktoren bei der Einschätzung dieser oder jener Bedingung spiegelt die Zufriedenheit der jungen Arbeiter damit bestimmte reale Probleme durchaus zutreffend wider und ist als ein Indikator für die Qualität der einzuschätzenden Bedingungen anzusehen. Unter dieser Sicht wird die große Unzufriedenheit der Jugendlichen mit dem Angebot an Urlaubsplätzen von uns nochmals hervorgehoben, weil auch die jungen Arbeiter die Fürsorge des Staates bzw. Betriebes auf diesem Gebiet stärker spüren möchten und weil natürlich

auch im Urlaub Persönlichkeitsentwicklung stattfindet und der Gesellschaft hier wertvolle Möglichkeiten der erzieherischen Einflußnahme auf die Jugendlichen verlorengehen.

- Wohnbedingungen

Einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der sozialistischen Lebensweise hat die Verwirklichung des sozialpolitischen Programms auf dem Gebiet des Wohnungsbaus. Wir gehen davon aus, daß das Vorhandensein einer eigenen Wohnung sowie deren Größe, der Zustand und die Lage dieser Wohnung die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise in Familie und Freizeit nicht unwesentlich beeinflussen.

Nur 38 Prozent der jungen Arbeiter verfügen gegenwärtig über eine eigene Wohnung; 51 Prozent wohnen noch bei den Eltern; 11 Prozent zur Untermiete oder im Wohnheim. Das Vorhandensein einer eigenen Wohnung ist in erster Linie vom Familienstand abhängig. Von den verheirateten Arbeitern haben etwa drei Viertel eine eigene Wohnung.

28 Prozent der jungen Arbeiter aus Karl-Marx-Stadt wohnen in Neubaugebieten, 72 Prozent in Altbaugebieten. Von der sozialdemographischen Zusammensetzung her unterscheiden sich diese beiden Gruppen nicht. Zwischen jungen Arbeitern, die in einem Neubaugebiet wohnen und solchen, die in Altbaugebieten wohnen, gibt es keine deutlichen Unterschiede im Freizeitverhalten. Auch in anderen Bereichen der Lebensgestaltung und der Persönlichkeitsentwicklung zeigen sich keine deutlichen Unterschiede. Auch die Freizeitbedingungen im Wohngebiet werden von beiden Gruppen etwa annähernd gleich eingeschätzt. Dieses Ergebnis entspricht nicht ganz unseren Erwartungen. Es kann aber angenommen werden, daß sich die Freizeitangebote und -strukturen zwischen Neubau- und Altbaugebieten nicht so stark voneinander unterscheiden, wie das manchmal behauptet wird. Zumindest gilt das für Karl-Marx-Stadt.

Es kann jedoch auch sein, daß sich die häufig angenommenen Unterschiede im Freizeitverhalten zwischen Bewohnern von Neubaugebieten und Altbaugebieten erst bei der erwachsenen Wohnbevölkerung zeigen. Jugendliche sind mobiler und legen sicher nicht unbedingt Wert darauf, ihre Freizeit in unmittelbarer

Nachbarschaft der Wohnung zu verbringen. Erfahrungen aus Eisenach und anderen Städten besagen, daß Jugendliche lange Wegezeiten keineswegs scheuen, um ein für sie attraktives Freizeitangebot (z. B. Diskotheken) wahrnehmen zu können. Auch für die aktiv sporttreibenden Jugendlichen zeigt sich beispielsweise, daß sie mitunter lange Wegezeiten haben, bis sie zu ihrer Trainingsstätte kommen.

Bei nur 18 Prozent der Arbeiter liegt auch die Arbeitsstelle im Wohngebiet. Weibliche Arbeiter haben etwas häufiger eine Arbeitsstelle, die auch im Wohngebiet liegt. Dadurch haben sie insgesamt etwas weniger Wegezeiten. Die durchschnittliche tägliche Wegezeit der jungen Arbeiter in Karl-Marx-Stadt (Hin- und Rückweg) beträgt 78 Minuten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen Jugendlicher beeinflussen ihre Freizeitgestaltung in durchaus unterschiedlicher Weise. Es gibt keine direkten Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen und Freizeitgestaltung oder zwischen Wohnbedingungen und Freizeitgestaltung. Alle Zusammenhänge sind sehr vermittelt und beziehen sich auf vielschichtige Bedingungskomplexe. Eine wesentliche Rolle spielen dabei auch subjektive Faktoren (Geschlecht, Alter, Bildung, politische Einstellungen u. ä.). Das alles muß in Rechnung gestellt werden, wenn es um die Verbesserung der Freizeitgestaltung Jugendlicher geht.

7. Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung der Jugend

Vom Organisationsgrad her sind allgemein gute Voraussetzungen für eine wirksame Arbeit der FDJ unter der Jugend gegeben. Das betrifft auch die Arbeiterjugend. Die Entwicklung und Förderung der ökonomischen Initiativen durch den Jugendverband sind ein überzeugendes Beispiel dafür, welche Erfolge bei der kommunistischen Erziehung der Jugend durch die FDJ bereits erreicht wurden. Nunmehr kommt es darauf an, daß die FDJ auch im Freizeitbereich der Jugend noch mehr an Einfluß gewinnt. Auf einige Probleme dabei soll im folgenden aufmerksam gemacht werden.

Zunächst ist festzustellen, daß die FDJ-Gruppe von den meisten Jugendlichen als Freizeitpartner nicht akzeptiert wird. Die Mitarbeit im Jugendverband wird von den Jugendlichen überwiegend noch als ausschließlich politisch-gesellschaftliche Tätigkeit betrachtet und rangiert in diesem Zusammenhang unter den Freizeitinteressen an letzter Stelle. Die gesamte Freizeitgestaltung wird im Bewußtsein der Jugendlichen kaum in einen Zusammenhang mit der Arbeit in der FDJ gebracht.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die in der operativen Studie 1978 gestellte Frage nach der Hauptaufgabe der FDJ. 13 Prozent der jungen Arbeiter meinen, die Hauptaufgabe der FDJ bestünde darin, bei der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne mitzuhelfen und 15 Prozent, eine interessante Freizeitgestaltung der Jugend zu organisieren. Bei der werktätigen Jugend ist insgesamt der Anteil derer größer, die meinen, die Hauptaufgabe der FDJ würde auf ökonomischem Gebiet liegen, bei den Schülern und Lehrlingen ist der Anteil derer größer, die meinen, die Hauptaufgabe der FDJ würde auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung liegen. Insgesamt drücken sich darin aber doch die Erwartungen eines beträchtlichen Teiles der Jugend an eine interessante Freizeitgestaltung durch die FDJ aus.

Von besonderer Bedeutung für die Freizeitgestaltung der Jugend sind die Jugendklubs. Sie sind die entscheidende Organisationsform für die gesellschaftliche gelenkte Freizeitgestaltung der Jugend. Die verschiedenen Formen der Jugendklubs werden von Jugendlichen aller Alters- und Tätigkeitsgruppen für ihre Freizeitgestaltung genutzt, vorwiegend jedoch von

Schülern und Lehrlingen. Die Arbeiterjugend wird von den Jugendklubs insgesamt noch zu wenig erreicht.

An der Arbeit eines Klubrates bzw. FDJ-Aktivs eines Jugendklubs sind insgesamt 89 Prozent der jungen Arbeiter gar nicht, 7 Prozent - gemessen am Zeitaufwand - gelegentlich und nur 4 Prozent aktiv beteiligt. (Die entsprechenden Zahlen für Schüler: 86 %, 9 %, 4 %.) Mitarbeiter in Jugendklubs sind ein Teil der ohnehin gesellschaftlich aktiven FDJ-Funktionäre. Außerdem ist ein deutlicher positiver Zusammenhang zwischen dem Interesse, in der Freizeit in der FDJ mitzuarbeiten, und der Beteiligung an der Jugendklubarbeit erkennbar.

In Ergebnissen früherer Studien wurde bereits deutlich, daß gerade für junge Arbeiter Jugendklubs (z. B. in den Wohngebieten) noch zu wenig vorhanden bzw. zu wenig attraktiv sind. In der vorliegenden Untersuchung zeigte sich wieder, daß 57 Prozent der jungen Arbeiter in Karl-Marx-Stadt über das Vorhandensein von Jugendzimmern, Jugendklubs und Jugendkulturräumen sowie über das Veranstaltungsangebot dieser Einrichtungen nicht informiert waren (von den Schülern waren nur 38 Prozent darüber nicht informiert).

Von den jungen Arbeitern, die sich sachkundig über entsprechende Einrichtungen äußern konnten, waren etwa die Hälfte mit dem Veranstaltungsangebot zufrieden. Insgesamt ist demnach nur etwa ein Viertel der jungen Arbeiter von Jugendklubs und ähnlichen Einrichtungen erreicht worden.

Das wird noch durch die Ermittlung der Besuchshäufigkeit bekräftigt. Hier liegt der für die letzten vier Wochen vor der Untersuchung angegebene Besuch von Jugendklubs mit an letzter Stelle der Nutzung aller genannten kulturellen Einrichtungen (vgl. Tabelle 5). 88 Prozent der Arbeiter besuchten Jugendklubs (außer zu Tanzveranstaltungen) überhaupt nicht, 8 Prozent einmal und nur 4 Prozent zweimal und öfter. (Die entsprechenden Zahlen für Schüler: 78 %, 13 %, 9 %.) Dabei ist bemerkenswert, daß es sich bei den Besuchern von Jugendklubs in der Regel um solche Jugendliche handelt, deren Interesse an FDJ-Arbeit in der Freizeit stärker ausgeprägt ist.

3. Hauptergebnisse und Schlußfolgerungen

1. Jugendliche verfügen im allgemeinen über einen relativ großen Freizeitumfang (ca. 20 % des Gesamtzeitbudgets), der die Gewähr für die Realisierung individuell und gesellschaftlich bedeutsamer Freizeitinteressen bietet. Das Ausmaß der zur Verfügung stehenden freien Zeit ist jedoch nicht entscheidend für die Art und Weise der Freizeitgestaltung. Gegenwärtig geht es darum, sowohl Verbesserungen im gesellschaftlichen Angebot zu sinnvoller Freizeitgestaltung zu erreichen als auch die Jugend zu befähigen, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen und selbst die Verantwortung dafür zu tragen.
2. Zu den entscheidenden Merkmalen der sozialistischen Lebensweise der Jugend gehört ihre gesellschaftliche Aktivität. Gerade im Bereich der Arbeiterjugend bestehen sehr enge Beziehungen zwischen gesellschaftlicher Aktivität und Persönlichkeitsentwicklung. Dieser Zusammenhang ist bei den jüngeren Jugendlichen - den Schülern und Lehrlingen - noch nicht so deutlich ausgeprägt. Durch ihre Beteiligung an fast allen Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit ist die Arbeiterjugend umfassend in das politische und gesellschaftliche Leben einbezogen. Den größten Raum nehmen dabei jedoch die Aktivitäten auf ökonomischem Gebiet ein. Im Vergleich dazu ist die Aktivität junger Arbeiter im Freizeitbereich noch zu gering entwickelt.
3. Unter der Arbeiterjugend besteht eine allgemeine Bereitschaft zur Weiterbildung in der Freizeit. Demgegenüber ist die tatsächliche Beteiligung an den verschiedenen Formen der organisierten Weiterbildung allerdings noch schwach. Besondere Anstrengungen müssen bei der Einbeziehung junger Arbeiter in die organisierte marxistisch-leninistische Schulung unternommen werden. Die reale Beteiligung am FDJ-Studienjahr und an den Schulen der sozialistischen Arbeit entspricht nicht den Erwartungen. Die Stimulierung der Weiterbildung in der Freizeit ist umso wichtiger als die Ergebnisse ausweisen, daß junge Arbeiter, die sich in ihrer

Freizeit weiterbilden, eine hinsichtlich ihres gesamten Freizeitverhaltens positive Gruppe Jugendlicher bilden.

4. Eine aktuelle Aufgabe bei der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Arbeiterjugend bleibt nach wie vor die Förderung ihrer kulturellen Interessen und Aktivitäten. Dabei kann grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß bei der Arbeiterjugend nicht nur ein großes Interesse an Kultur und Kunst besteht, sondern daß es unter jungen Arbeitern auch viele künstlerische Talente und Begabungen gibt. Fast jeder der befragten jungen Arbeiter besitzt ein Hobby - viele sogar mehrere. Neben den naturwissenschaftlich-technischen Hobbys dominieren kulturell-künstlerische. Die Breite und Vielfalt dieser Freizeittätigkeiten ist beeindruckend. Aber nur ein sehr geringer Teil der jungen Arbeiter ist Mitglied entsprechender Arbeitsgemeinschaften und Zirkel. Es überwiegt die individuelle Beschäftigung mit dem Hobby. Es sollte überlegt werden, wie die weitverbreiteten Formen individueller kulturell-künstlerischer Freizeitgestaltung stärker in kollektive Formen übergeleitet werden können. Viele Jugendliche äußern ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in entsprechenden organisierten Gruppen. Offensichtlich ist die Informiertheit junger Arbeiter über die Existenz solcher Zirkel bzw. auch die Attraktivität dieser Zirkel für Jugendliche noch nicht ausreichend.
5. Eine wichtige Aufgabe bei der Förderung kulturell-künstlerischer Interessen kommt zweifellos den Jugendklubs zu. Die Jugendklubs sollen Raum für eine aktive, eigenverantwortliche und vielseitige Gestaltung der Freizeit der Jugend bieten und zur Erhöhung des Kulturniveaus der Jugend einen wesentlichen Beitrag leisten. Sie sollen insbesondere die kollektiven Formen der Freizeitgestaltung fördern, indem sie vielfältige Informations- und Bildungsmöglichkeiten schaffen, die Interessen aller Gruppen der Jugend berücksichtigen und ansprechen. Die Einbeziehung der Arbeiterjugend in die Tätigkeit der Jugendklubs ist jedoch noch unzureichend. Nur ein kleiner Teil der Arbeiter hat

Veranstaltungen von Jugendklubs besucht oder ist selbst verantwortlich in die Arbeit der Klubs einbezogen. Viele Jugendklubs orientieren sich bei ihren Veranstaltungen vorwiegend auf die lernende Jugend und sprechen die Interessen junger Arbeiter noch zu wenig an. Auch die überwiegend noch vorhandene Orientierung auf Veranstaltungen mit Diskotheken wird von vielen jungen Arbeitern abgelehnt, die häufiger Tanzveranstaltungen mit Kapelle bevorzugen. Die bei jungen Arbeitern durchaus vorhandene Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in Jugendklubs sollte stärker genutzt werden, ein niveauvolles und abwechslungsreiches Klubleben zu entfalten.

Ein entscheidender Ansatzpunkt für die Verbesserung der Arbeit mit den Jugendklubs ist auch die bessere Koordination der Aktivitäten der FDJ, von kulturellen Einrichtungen und Institutionen sowie staatlichen Leitungen auf diesem Gebiet.

6. Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit ist vor allem eine ideologische Aufgabe. Eine besondere Verantwortung kommt hier der FDJ zu. Vom Organisationsgrad her sind bereits gute Voraussetzungen für die Wirksamkeit des Jugendverbandes auch im Freizeitbereich gegeben. Auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung der Arbeiterjugend (wie auch anderer Gruppen der Jugend) ist der Einfluß der FDJ noch nicht ausreichend. Wirksame Formen der FDJ-Arbeit in der Freizeit sind: Die Orientierung der Jugendbrigaden auch auf die Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens, die weitere Profilierung der Jugendklubs und die verstärkte Freizeitarbeit in den Grundorganisationen und Gruppen der FDJ. Jeder Jugendliche muß spüren, daß er die FDJ auch für eine sinnvolle und interessante Gestaltung seiner Freizeit nicht entbehren kann.

7. Insgesamt bestätigen die Ergebnisse in eindrucksvoller Weise die großen Anstrengungen, die in Karl-Marx-Stadt bei der Organisation einer sinnvollen Freizeitgestaltung der Jugend gemacht wurden. Entscheidend ist dabei das gemeinsame Vorgehen aller für die Freizeitgestaltung der Jugend Verantwortlichen unter breiter Einbeziehung der Jugendlichen selbst. Auch im Freizeitbereich sollte die Grundlinie der sozialistischen Jugendpolitik: Der Jugend Vertrauen und Verantwortung! stets durchgesetzt werden.